Hinter Grenzen

Wie oft hast du schon darüber nachgedacht,
Wer du bist und wie man dich sieht
Ob du jemals etwas richtig machtest,
Und was dir bis jetzt, trotz aller Mühe nie geriet.

Du könntest auch stolz sein, auf das, was du bereits
Hast mühsam und allein aus dir erreicht.
Doch wenn du dich manchmal gut fühlst, spürst du schon kurz darauf,
Wie Freude neuem Schmerz und alter Ohnmacht weicht.

Ist es denn nicht möglich, dass sich irgendwann
Der Wind des Lebens in die andre Richtung dreht,
Dir den Rücken stärkt, dir nicht entgegenweht,
Das Leben zeigt, dass es auf deiner Seite steht.

Man sagt dir, das Schicksal liegt allein in deiner Hand,
Wenn man sein Ziel kennt, gibt es keinen falschen Wind.
Das Glück liegt auf der Strasse, nur du selber sei'st sein Schmied,
Doch Leben so zu leben, lernt man nur als Kind.

Doch wenn ihm niemand Mut macht, auch wenn es 'mal versagt,
Ihm zuspricht, und es auffängt, wenn es fällt.
Ihm beisteht, wenn es längst schon aufgegeben hat,
Und es noch liebt, wenn es sich seinen Fehlern stellt.

An dir frisst Warten auf das Glück, wie an einem alten Haus
Das raue Wetter, bis es langsam dann verfällt.
Dessen Scheiben blind, das Holz wurmstichig und verfault,
Die ausgewasch'ne Fuge, Steine nicht mehr hält.

Immer wieder bezwang dich eine Welle aus Verdruss,
Brach das Ruder, riss es dir aus deiner Hand.
Nun stehst du zurückgeworfen, wie tausendfach gescheh'n
Gestrandet und erschöpft in deinem alten Land.

An deiner Grenze angekommen, machst du dich wieder auf den Weg,
Mit der letzten Kraft aus Trauer, Wut und Zorn.
Denn du hast den Glauben an dich selber schon,
Seit langer Zeit, seit langer Zeit, schon seit langer Zeit verlor'n.

Doch hinter jeder Grenze liegt ein neues Land, und irgendwann
Hast du gelernt, dass man mit Wut und Trauer Frieden schließen kann.
Dann werden in dir unbekannte Orte nahbar und vertraut,
Und du spürst, du hast schon viel auf festem Grund gebaut.

Dann mag es in dir ruhiger werden, denn auch du weißt dann am Schluss,
Es ging weiter und man steigt nie zweimal in den gleichen Fluss.
Niemand kann dir sagen, dir erklären, wie das Leben fließt,
Damit aus deiner eig'nen Welt, es sich für dich erschließt.

Doch wer mutig mit Bedacht über eig'ne Grenzen geht
Wird sehen, dass das Glück, auf das er wartet, bereits an seiner Seite steht.

Kehr zurück von jeder Reise, ob du aufbrichst oder fliehst,
Ein wenig wacher, klüger, weiser, damit du
Neuen Mut und Hoffnung fasst, wieder an dich glaubst,
Dich auch selber niemals mehr, deiner eignen Kraft beraubst.

© 2016 Frank Breburda